



Unbekannt

Ein Adler

Pr491 / M395 / Kasten 16



Unbekannt

Ein Adler

Pr492 / M384 / Kasten 16





Technologischer Befund (Pr491)

Ölhaltige Malerei auf Leinwand, auf Hadernpappe
H.: ca. 14,0 cm; B.: ca. 12,0 cm

Dreischichtige, ölhaltige Grundierung, zuerst dunkel rotbraun, dann grau und weiß. Stark reduzierte und übermalte Originalsubstanz, hier nur rudimentäre Befunde erhältlich. Flächig aufgetragenes Hellblau auf gesamter Bildfläche. Adler und Felsen mit braunen lasierenden bis deckend aufgetragenen Farben gestaltet. Schnabel in Grauabstufungen, Partie zwischen Schnabelansatz und Auge mit hellem, körnigem Blau akzentuiert, Auge in Weiß mit roter Lackzugabe, Krallen schwarzbraun. Pflanzenbewuchs mit grünen Erden und Kupfergrün.

Zustand (Pr491)

Ausgeprägtes, weitmaschiges Malschichtsprungnetz mit zahlreichen kleineren Fehlstellen, dieses im Himmel flächig in deckendem Hellblau mit sichtbarem Duktus übermalt. Stark beriebenes Gefieder und Felsen lasierend bis halbdeckend, Auge und Schnabel schönend überarbeitet. Pflanzenbewuchs teils nass-in-nass in deckendem Grün sowie Siena übermalt. Alte vergilbte, verschmutzte Firnisreste. Jüngerer vergilbter Firnis.

Rahmen und Montage (Pr491)

H.: 16,5 cm; B.: 14,5 cm; T.: 1,5 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: B; Eckornament: 1 scharf

[A.G. / A.D.]

Beschriftungen (Pr491)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „396“ (mit Bleistift durchgestrichen), „J. H. Roos“; Bleistift: „491“; rosa Buntstift: „491“ weißer Klebezettel (über roter Wachskreide: „2[...]“), darauf schwarze Tusche: P. 320.“; rosa Buntstift: „491“
Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „320“
Goldenes Pappschildchen: „P. 320. Melchior Roos.“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr492)

Ölhaltige Malerei auf Leinwand, auf Hadernpappe
H.: ca. 14,0 cm; B.: ca. 12,0 cm

Gleiche Malweise wie Pr491.

Zustand (Pr492)

Gleicher Zustand wie Pr491.



Rahmen und Montage (Pr492)

H.: 16,5 cm; B.: 14,3 cm; T.: 1,5 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: B; Eckornament: 1 scharf.

[A.G. / A.D.]

Beschriftungen (Pr492)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „385“ (mit Bleistift durchgestrichen), „J. H. Roos“; Bleistift: „492“; rosa Buntstift: „492“; rote Wachskreide: „18“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: P. 319.“; rosa Buntstift: „492“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „319“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 13, Nr. 384: „ROOS, M. Ein Adler. b. 4. h. 5. Leinwand“; Nr. 395: „ROOS, M. Ein Adler. b. 4. h. 4 ³/₄. Leinwand.“

Passavant 1843, S. 25, Nr. 491, 492: „Roos. Melchior. Zwei Adler. b. 4. h. 5. Leinw.“

Parthey Bd. 2 (1864), S. 395, Nr. 44, 45 (als Melchior Roos); Gwinner 1862, S. 218, unter Nr. 3 (en bloc); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 53 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 6 (als eventuell falsche Zuschreibung an Melchior Roos); Lemberger 1911, S. 84 (Sammelnennung; als Johann Melchior Roos); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 74f. (als Melchior Roos, mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Die beiden Kleinformate zeigen jeweils einen Adler in fast bildfüllendem Format vor blauem Himmelsgrund und auf einem pflanzenbewachsenen Felsen, den Körper nach links bzw. rechts gerichtet und den Kopf zur Gegenseite gedreht. Das braune Gefieder ist aus hellen und dunklen, fein nebeneinander gesetzten Strichen gebildet, Felsen und Vegetation sind hingegen nur flüchtig angedeutet. Die Darstellung der Körper vermittelt, offenbar bedingt durch die starken Übermalungen, kaum einen Eindruck von Volumen und Schwere, einzig die Köpfe stechen durch lebendige Bewegtheit hervor, und die künstlerische Qualität der Bilder erscheint bestenfalls mäßig.

Während die alte rückseitige Beschriftung auf dem Hadernpapier → Johann Heinrich Roos als Künstler nennt, galten die beiden Adler in der Literatur seit 1829 als Werke von → Johann Melchior Roos. Zweifel an dieser Zuschreibung äußerte erstmals F. Fries 1904, der die beiden Bilde vielleicht schon mit den starken Übermalungen gesehen hatte. Er befand „die beiden Adler, die flach und wie ausgestopft wirken“, als „ziemlich gering“ und als dem



Maler Johann Melchior Roos „vielleicht mit Unrecht zugeteilt“.¹ Abgesehen von der durchweg besseren Qualität seiner Tierbilder, stellte Johann Melchior Roos nach derzeitiger Kenntnis zwar verschiedene Tierköpfe (vgl. Pr569) sowie einzelne Tiere in ihrer Umgebung, aber keinerlei Vögel in Einzelbildern dar² und scheidet als Maler der beiden Adler somit aus. Auch aus dem weiteren Kreis der Roos-Familie dürfte niemand als ihr Schöpfer in Frage kommen. Die vereinzelt, gewissermaßen vor „neutralen“ Grundgesetzten Vögel entsprechen vielmehr dem Gestaltungsprinzip zoologischer Illustrationen. Diese hatten mit der bahnbrechenden, 1770 bis 1783 in neun Bänden erschienenen und in ganz Europa bewunderten *Histoire naturelle des oiseaux* von Georges-Louis Leclerc, Comte de Buffon (1707–1788) eine Form gefunden, die über lange Zeit nachfolgende Tierillustrationen und Graphiken prägen sollte und vereinzelt auch in der Malerei rezipiert wurde.³ Eine direkte Vorlage zu den beiden kleinformatischen Vogelbildern ist vielleicht in diesem Umfeld zu vermuten, aber bislang nicht zu benennen. Auch ihr Schöpfer und ihre Entstehungszeit bleiben mangels weiterer Anhaltspunkte weiterhin unbekannt.

[G.K.]

1 Fries 1904, S. 6.

2 Vgl. entsprechende Werkbeispiele von Johann Melchior Roos im Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig: *Landschaft mit zwei weißen Rehen*, Inv. Nr. 663; *Ein Löwe*, Inv. Nr. 1129; *Ein Leopard*, Inv. Nr. 1130; *Ein Ochsenkopf*, Inv. Nr. 1145; *Ein Ziegenkopf*, Inv. Nr. 1146. Vögel finden sich hingegen nur in seinen größeren Kompositionen, wie *Das Reich der Tiere*, ebd., Inv. Nr. 1064. Zu allen genannten Gemälden: Jacoby/Michels 1989, S. 199-205, mit Abb. und allen weiteren Angaben.

3 Die dem genannten Muster folgenden Illustrationen und Graphiken sind kaum zu überblicken. – Für das Projekt einer kleinformatischen Neuauflage der *Histoire naturelle des oiseaux* wurde 1782 der aus Zweibrücken stammende und in Mannheim und Paris ausgebildete Maler Johann Christian von Mannlich (1741-1822) verpflichtet, der daraufhin mehr als 300 Wasserfarbenbilder nach den Illustrationen der Erstaufgabe sowie nach eigenen Tierstudien schuf (davon u. a. ein Album mit 13 Blatt in der Bayerischen Staatsbibliothek München: Cod. icon. 88). Mannlich malte auch einen *Steinadler auf Felsen*, Öl auf Leinwand, 104,0 x 82,5 cm, Stadtmuseum Zweibrücken; Abb. bei Glück-Christmann/Kell 2006, S. 71. Er selbst kommt nach Stil und Malweise jedoch nicht als Maler der besprochenen Darstellungen in Frage.